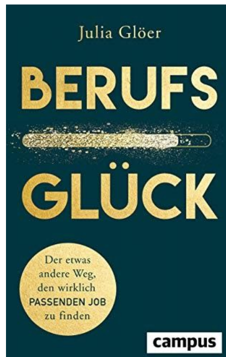
BlinkistDE

Berufsglück

Der etwas andere Weg, den wirklich passenden Job zu finden

von Julia Glöer



Buch (Komplettfassung)

Worum geht's?

Wer kennt ihn nicht, den Wunsch nach einem Job, der zu einem passt, der erfüllt und für den man morgens gern aufsteht. Allerdings findet sich so ein Traumjob auf dem üblichen Arbeitsmarkt nur selten. Statt Stellenanzeigen zu durchforsten, sollte man sich erst einmal über die eigenen Wünsche, Ansprüche und Fähigkeiten bewusst werden. In den Blinks zu Berufsglück (2019) wird daher eine Strategie vorgestellt, die die individuelle Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt. Den Lesenden werden Türen und Tore zum verdeckten Arbeitsmarkt eröffnet, denn hier verbirgt sich das wahre Berufsglück.

Wer diesen Titel lesen sollte

Schulabgänger, Studierende, Auszubildende und Arbeitsuchende

Alle, die mit ihrem derzeitigen Job unzufrieden sind

Menschen, die ihre verborgenen Talente entdecken wollen

Wer das Buch geschrieben hat

Julia Glöer ist gelernte Glasbläserin und hat außerdem Design und Betriebswirtschaftslehre studiert. Eine Zeit lang arbeitete sie als erfolgreiche, aber nicht sehr zufriedene Projektmanagerin in einem großen Medienunternehmen, verlor nach der Krise der Medienbranche jedoch ihre Stelle und musste sich so nach Alternativen umsehen. Ihre damalige Suche nach dem richtigen Job nennt sie einen Irrweg. Erst als sie begann, sich mit Berufs- und Lebensplanung zu beschäftigen, hatte dieser ein Ende. Sie ließ sich zur Berufsbegleiterin ausbilden und gründete 2003 das PLB-Institut, kurz für Planung – Leben –

VISIT…

LANZAROTE Caliente.com

Beruf. Seit fast zwanzig Jahren ist es Julia Glöers Berufung, Menschen dabei zu helfen, ihr persönliches Berufsglück zu finden.

Was drin ist für dich: Ein Wegweiser zum persönlichen Berufsglück.

Stell dir einen Außerirdischen auf einer Grillparty vor, der eine Weile den Gesprächen lauscht. Wahrscheinlich gelänge er schnell zu der Überzeugung, über den Job zu meckern sei eine lustige Freizeitbeschäftigung. Warum sonst sollten so viele Erdlinge sich andauernd darüber beschweren?

Womit er vermutlich nicht rechnen würde: dass hinter all den Witzen über schlecht gelaunte Chefs und nervige Kollegen in der Regel eine tiefe Unzufriedenheit steckt. Aber lässt sich diese Unzufriedenheit denn nicht lösen? Doch. Aber das ist für viele gar nicht so leicht.

Auch die Autorin Julia Glöer hatte Schwierigkeiten, den richtigen Beruf für sich zu finden. Von der Glasbläserei über Design, BWL und Projektmanagement fand sie ihre Berufung schließlich in der Berufsbegleitung. Ihr Fachwissen und ihre persönlichen Erfahrungen gibt sie in ihrem Buch weiter. In den Blinks dazu erfährst du, wie du deine persönliche Berufsvision entwirfst, prüfst und umsetzt. Durch zahlreiche Übungen entwickelst du die nötigen Kompetenzen, um dir Zutritt zum verdeckten Arbeitsmarkt zu verschaffen – denn dort wartet das Berufsglück auf dich.

In diesen Blinks erfährst du außerdem,

warum Arbeitgeber Stellenausschreibungen lieber umgehen,
weshalb du dich nicht von kryptischen Berufsbezeichnungen abschrecken lassen solltest und
wie du Gespräche initiieren kannst, die zu Jobangeboten führen.

Trotz vielfältiger Arbeitsmöglichkeiten sind die meisten Menschen unglücklich mit ihrem Beruf – das muss nicht so sein.

Dein aktueller Job macht dir wenig Freude oder du denkst immer noch mit Schrecken an deine letzte Berufsstation zurück? Dann geht es dir wie den meisten Menschen in Deutschland. Laut dem Gallup Engagement Index 2018 haben nur fünfzehn Prozent aller Deutschen Spaß an ihrer Arbeit.

Dabei bietet doch gerade Deutschland nahezu unbegrenzte Möglichkeiten zur beruflichen Selbstverwirklichung. Über 300 Ausbildungsberufe und ca. 18.000 Studiengänge an staatlichen und privaten Hochschulen sowie zahlreiche Fort- und Weiterbildungen ermöglichen es, sich seine individuellen Berufswünsche zu erfüllen. Wem das nötige Kapital dafür fehlt, der kann auf eine der verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten wie BAföG, Stipendien und andere Förderungsprogramme zurückgreifen.

Auch nach der Ausbildung stehen Arbeitsuchenden eine ganze Reihe unterschiedlicher Branchen und Unternehmen offen – vom jungen Start-up über den traditionellen

Familienbetrieb bis hin zum internationalen Großkonzern. Trotzdem sind die meisten Menschen unzufrieden mit ihrem Beruf. Warum?

Die Ursachen dafür sind vielfältig: Manchen scheint ihre aktuelle Jobsituation einfach alternativlos. So ging es auch Ralf, einem Bekannten der Autorin, der als gelernter Zahntechniker zur Führungskraft aufgestiegen war. Obwohl er bald merkte, dass ihn sein Ausbildungsberuf nicht erfüllte, konnte er sich lange nicht vorstellen, einen anderen Weg einzuschlagen. Er war überzeugt, sich ausschließlich innerhalb der eigenen Branche auf Jobs bewerben zu können.

Auch Kompensationsstrategien sind oftmals der Grund dafür, dass Menschen an ihren ungeliebten Arbeitsplätzen kleben bleiben. „So schlimm ist es doch gar nicht", reden sie sich ein. „Immerhin verdiene ich gutes Geld. Und den perfekten Job gibt es sowieso nicht."

Den gibt es eben doch. Man muss nur richtig danach suchen. Der häufigste Grund für die berufliche Unzufriedenheit ist die erfolglose Stellensuche. Du hast bereits sämtliche Stellenanzeigen auf allen erdenklichen Plattformen durchforstet und trotzdem nicht gefunden, wonach du suchst? Kein Wunder. Die meisten Jobs werden nämlich gar nicht über den offenen Stellenmarkt vergeben.

Stellenausschreibungen sind schließlich nicht billig und auch Bewerbungsgespräche kosten Zeit. Ein sparsamer Personalchef wird daher erst einmal einige vertrauenswürdige Mitarbeiter bitten, sich im Freundeskreis umzuhören, bevor er irgendwelche Anzeigen schaltet. Dass das die klügere Variante ist, sagt übrigens auch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung: Persönliche Empfehlungen seien die erfolgreichste Art, eine Stelle zu besetzen.

Bevor du nun den verdeckten Stellenmarkt erkundest, ist es erst einmal Zeit für eine Bestandsaufnahme. Wie die funktioniert, erfährst du im nächsten Blink.

Um Freude im Beruf zu finden, musst du verstehen, was dich unzufrieden macht.

Wenn du an deinen Job denkst, zieht sich direkt dein Magen zusammen? Dann läuft offensichtlich irgendetwas falsch. Unzufriedenheit äußert sich meistens als ungutes Bauchgefühl. Doch bevor du in blinden Aktionismus verfällst und übereilte Entscheidungen triffst, solltest du zunächst deinen Verstand zurate ziehen.

Bei vielen Entscheidungen senden Verstand und Bauchgefühl nämlich unterschiedliche Signale aus. Das Bauchgefühl entscheidet spontan auf Grundlage gegenwärtiger Emotionen und vergangener Erfahrungen. Der Verstand hingegen will längerfristig planen und rationale Überlegungen in seinen Entscheidungsprozess mit einbeziehen. Wenn es nur darum geht, ob du Pizza oder Pasta essen solltest, kannst du getrost einmal auf den Verstand pfeifen und deinem Bauchgefühl vertrauen. Bei wichtigen Entscheidungen lohnt es sich allerdings, auf beide zu hören.

Angenommen, dein Verstand sagt dir, dass du deinen jetzigen Bürojob behalten solltest, weil er gut bezahlt ist und viele Sicherheiten bietet. Dein Bauchgefühl allerdings teilt dir jeden Morgen von Neuem mit: „Nein, nein, ich will nicht ins Büro!“ In diesem Fall solltest du deine berufliche Situation unbedingt überdenken.

Immerhin weißt du jetzt, dass du unzufrieden bist und etwas daran ändern willst. Aber was genau diese Unzufriedenheit auslöst, gilt es nun herauszufinden, und zwar mithilfe der Affektbilanz. Diese von der Psychologin Maja Storch entwickelte Methode dient dazu, eine realistische Einschätzung deiner derzeitigen Situation zu gewinnen.

Dafür zeichnest du zwei Skalen von null bis hundert auf ein Blatt Papier. Über die erste schreibst du ein Minus-Zeichen, über die zweite ein Plus. Jetzt versuchst du spontan alle unangenehmen Gefühle zu bewerten, die mit deinem Job zusammenhängen. Wie schlimm findest du deine Arbeit auf einer Skala von null bis hundert? Markiere jedes Gefühl mit einem Kreuz. Das Gleiche machst du mit der zweiten Skala, nur dass du diesmal die positiven Gefühle bewertest.

Ist das erledigt, kommt dein Verstand an die Reihe. Was könnte der Grund für deine negativen Gefühle sein und wie lassen sich die positiven erklären? Stell dir selbst sinnvolle Fragen und mach dir Notizen zu den Antworten. So kannst du prüfen, ob sich deine jetzige Situation verbessern lässt, und wenn ja, was du dafür tun musst.

Eine Kündigung ist nicht immer die einzige Option. Vielleicht ist ja gar nicht der Job an sich das Problem, sondern deine Chefin. In diesem Fall würde schon ein Abteilungswechsel genügen. Und wenn das nicht reicht?

Gute Gespräche können dir Wege zum verdeckten Stellenmarkt eröffnen.

Angenommen es liegt weder an deiner Chefin noch an der grauen Tapete im Büro. Du wirst in diesem Unternehmen einfach nicht glücklich. In diesem Fall stellt sich die Frage, wie du Zugang zum verdeckten Stellenmarkt bekommst.

Die Antwort lautet: durch Gespräche. Sie sind der Schlüssel zu deinem Berufsglück. Daher solltest du Kontakte knüpfen und dafür sorgen, dass man deinen Namen kennt. Am besten beginnst du mit einer Trockenübung.

Suche dir dazu ein Thema aus, das dich persönlich begeistert, aber beruflich nicht von Interesse ist. So besteht kein Risiko, dass du dir mit dieser kleinen Übung aus Versehen die Chancen auf einen Traumjob vermasselst.

Du hast dein Thema gefunden? Gut, dann zerlege es jetzt in seine Einzelteile, indem du alle Betriebsarten aufschreibst, die dir dazu einfallen. Lautet dein Thema „Autos“, so könnte da zum Beispiel Autohaus stehen, Kfz-Werkstatt, Gebrauchtwagen-Händler und so weiter. Anschließend wählst du die interessantesten Bereiche aus und recherchierst die Adressen der infrage kommenden Unternehmen.

Der zweite Schritt führt dich nun raus aus der Wohnung, rein in die Berufswelt. Dein Ziel ist es, mit Fremden über ihren Beruf zu sprechen. Stell dich dazu immer erst mit deinem Namen vor und begründe dein Interesse: „Ich bin Udo Jürgens und ich interessiere mich für Autos. Momentan bin ich dabei, mich beruflich umzuorientieren und würde daher gerne mit jemandem sprechen, der sich in der Thematik auskennt."

Anschließend solltest du einen zeitlichen Rahmen für das Gespräch setzen, damit dein Gegenüber nicht abgeschreckt ist und weiß, worauf er sich einlässt. Zum Beispiel könntest du sagen: „Ich habe nur vier kurze Fragen" oder „Es würde nicht länger als sieben Minuten dauern, hätten Sie kurz Zeit?"

Um die Gesprächszeit möglichst effizient zu nutzen, gilt es vor allem die folgenden vier Fragen unterzubringen. Finde heraus, wie dein Gesprächspartner zu seinem Beruf gekommen ist, was ihm daran gefällt und was nicht. Außerdem solltest du ihn fragen, ob er jemanden kennt, mit dem du sprechen könntest.

Zum Schluss bedankst du dich und das war es auch schon. Herzlichen Glückwunsch! Im Idealfall hast du mit diesem ersten Gespräch schon allerhand erreicht: Du hast geübt, einen Dialog zu initiieren, hast Informationen gesammelt und weiterführende Kontakte erhalten.

Den Schlüssel zum verdeckten Arbeitsmarkt hältst du damit in der Hand. Doch bevor du ihn betrittst, musst du wissen, wonach du suchst.

Auf der Suche nach dem richtigen Job sind Themen wichtiger als Berufsbezeichnungen.

Hast du dich auch schon einmal gefragt, was ein Growth Hacker oder ein Key Account Manager macht und wozu ein Biotransferkorrektor da ist? Berufs- oder Stellenbezeichnungen sind oft viel zu abstrakt und umfassend, um eine konkrete Vorstellung von der Praxis zu geben. Selbst eine bekannte Berufsbezeichnung wie Sozialpädagoge schließt viele verschiedene Bereiche mit ein, zum Beispiel Einzelfallbetreuung, Berufsberatung oder Vermittlung in Behörden und Ämtern.

Außerdem werden viele Nischenberufe nicht begrifflich abgedeckt. Also: Nur weil es keine Bezeichnung für deinen zukünftigen Job gibt, heißt das nicht, dass er nicht existiert. Frag dich lieber, welche Themen dir am Herzen liegen, statt die Bedeutungen undurchsichtiger Berufsbegriffe zu entschlüsseln.

Das richtige Thema für dich ist eines, das du mit aller Überzeugung vertreten kannst. Ob das orthopädische Schuheinlagen sind oder Malerei, ist erst einmal zweitrangig. Entscheidend ist das Gefühl, an etwas mitzuwirken, das dir wichtig ist.

Um herauszufinden, welche deine zentralen Themen sind, kannst du verschiedene Verfahren anwenden. Versuche einfach einmal tief in dich zu gehen und zu überlegen, was dich besonders interessiert. Falls das nicht gelingt, solltest du folgenden Trick anwenden: Stell dir vor, du müsstest auf einer einsamen Insel leben und dürftest nur einen einzigen

Gefährten als Gesprächspartner mitnehmen. Wen würdest du wählen: einen Ernährungscoach, eine Glasbläserin oder doch lieber einen Architekten? Abgesehen davon, kann es auch hilfreich sein, im Internet, in der Bibliothek oder der Buchhandlung zu recherchieren. Zunächst geht es nur darum, Themen aufzulisten, die dich interessieren.

Wenn du etwa zwanzig Themen gesammelt hast, wähle nun die wichtigsten drei aus. Suche dir willkürlich zwei Punkte heraus und lass sie gedanklich gegeneinander antreten. Stell dir vor, du würdest bereits in den entsprechenden Bereichen arbeiten. Wofür würdest du lieber morgens auf der Matte stehen? Danach nimmst du dir das nächste Thema vor und lässt es gegen den Gewinner des letzten Matches antreten. Sollte es verlieren, folgt der Kampf mit Thema Nummer zwei. So gehst du mit allen Themen vor, bis du drei Favoriten gefunden hast.

Diese Themen sind die Basis deiner Berufsvision und gleichzeitig ein verlässlicher Wegweiser auf der Suche nach dem passenden Job. Aber natürlich hängt dein Berufsglück nicht nur von Interesse und Leidenschaft ab, sondern auch von deinen Fähigkeiten und den äußeren Umständen.

Dein Traumjob muss deinen Fähigkeiten entsprechen und zu deiner Lebenssituation passen.

Du fühlst dich unterfordert und gelangweilt oder ständig überlastet? Dann entspricht deine Arbeit wahrscheinlich nicht deinen Fähigkeiten. Um deinen Traumjob zu finden, musst du erst einmal herausfinden, wo deine Talente liegen. Das gelingt dir, indem du ganz alltägliche Erlebnisse analysierst.

Alle Fähigkeiten können in drei Kategorien eingeteilt werden: Wissen, Tätigkeiten und Eigenschaften, also: Was weißt du, was tust du und wie tust du es. Aus dem Stegreif die eigenen Fähigkeiten aufzulisten, fällt den meisten Menschen schwer. Viel einfacher ist es, vergangene Erlebnisse auf verborgene Talente hin zu untersuchen.

Erstelle dazu eine Liste von Erlebnissen, die dir positiv in Erinnerung geblieben sind. Das müssen keine besonders herausfordernden Situationen gewesen sein. Alltägliche Erfahrungen wie eine anregende Diskussion mit deinem Partner genügen auch.

Als Nächstes suchst du dir fünf Erfahrungen aus und analysierst sie unter folgenden Aspekten: Welche Tätigkeiten zeigen sich darin? Welche Eigenschaften kamen zum Vorschein? Und welches Wissen wurde eingesetzt?

Vielleicht musstest du in der untersuchten Situation etwas koordinieren oder kochen. Dabei warst du besonders diszipliniert, kreativ oder vorausschauend und hast außerdem dein Wissen zum Garen von Gemüse angewendet. Was das Wissen angeht, musst du dich allerdings nicht nur auf die fünf Erlebnisse beziehen. Nötiges Know-how lässt sich jederzeit aneignen. Wenn du also kreativ und geschickt mit den Händen bist aber keine Ahnung hast, wie man eine Holzverzapfung herstellt, ist das kein Problem, denn Tischlern kann man lernen.

Zum Schluss bestimmst du die besten drei aus den Kategorien Wissen und Tätigkeiten und deine obersten fünf aus dem Bereich Eigenschaften. Wichtig ist dabei, dass du Fähigkeiten auswählst, die du gern ausübst. Du bist super im Organisieren, hast aber überhaupt keine Lust darauf? Dann gehört Organisieren nicht auf deine Liste.

Abgesehen von den Fähigkeiten spielen natürlich auch Rahmenbedingungen wie Arbeitszeiten, Einkommen und andere Anreize eine wichtige Rolle in deiner Berufsvision. Wenn du noch nicht sicher bist, welche Bedingungen dein zukünftiger Job dir bieten muss, solltest du dir folgende Fragen stellen:

Wie viel Geld muss ich verdienen, um das Leben führen zu können, das ich mir wünsche? Wie viel kann und will ich arbeiten? Welche weiteren Aspekte sind mir wichtig? Wünsche ich mir zum Beispiel eine gute Bürokantine oder würde ich am liebsten im Homeoffice arbeiten?

Hast du deine Fähigkeiten identifiziert und die passenden Rahmenbedingungen festgelegt, kannst du dich im nächsten Schritt dem Arbeitsumfeld widmen.

Um den passenden Job zu finden, musst du wissen, wo und mit wem du gern arbeiten willst.

Wie stellst du dir den perfekten Chef vor? Was für Kollegen hättest du gern? Und wie genau soll dein Arbeitsplatz aussehen?

Da deine Zufriedenheit von deinem Umfeld abhängt, solltest du klar definieren, wie du wo und mit wem arbeiten möchtest. So kannst du auch potenzielle Arbeitgeber leichter einschätzen.

Die meisten Menschen haben es im Beruf mit drei verschiedenen Gruppen zu tun: Chefs, Kollegen und Kunden. Mit der sogenannten Gruselmethode kannst du deine Ansprüche im Voraus klären.

Erstelle dazu für jede Gruppe eine Liste und halte alle Eigenschaften fest, die dir negativ auffallen würden. Auf der Chef-Gruselliste könnte zum Beispiel stehen: ungerecht, cholerisch, arrogant. Anschließend suchst du dir die zehn schlimmsten Eigenschaften heraus und trägst daneben die positiven Entsprechungen ein. In diesem Fall wären das: gerecht, geduldig, bescheiden.

Wenn du pro Gruppe zehn positive Kriterien gesammelt hast, schreibst du diese jeweils auf ein Kärtchen und lässt sie nach bewährtem Prinzip gegeneinander antreten. So findest du deine drei wichtigsten Ansprüche an deine zukünftigen Chefs, Kollegen und Kunden.

Notiere dir außerdem zu jeder Eigenschaft, was genau du darunter verstehst und weshalb sie dir wichtig ist. Unter das Wort gerecht könntest du beispielsweise schreiben: „Gerecht bedeutet für mich: eine ausgeglichene Aufgabenverteilung und faire Bewertungen.

Gerechtigkeit ist mir wichtig, weil meine Motivation sinkt, wenn ich ungerecht behandelt werde.“

Aber nicht nur die Menschen in deinem Arbeitsumfeld bestimmen, ob du dich wohlfühlst, sondern auch das Umfeld selbst. Dazu gehören zum einen dein Arbeitsplatz und der Firmenstandort, aber auch die Werte, die dein Arbeitgeber vertritt.

Um eine Vorstellung vom idealen Arbeitsplatz und Standort zu entwickeln, kannst du wieder nach der Gruselmethode vorgehen. In Bezug auf die Werte deines Arbeitgebers bietet sich eine andere Strategie an:

Frag dich, wer dich in deinem Leben bisher unterstützt, was dich vorangebracht hat und was dich dagegen eher behindert hat. Wofür bist du dankbar und worauf hättest du lieber verzichtet? Wenn du damit fertig bist, gilt es herauszufinden, welche Wertvorstellung aus diesen Erfahrungen entstanden sind.

Einer Bekannten der Autorin wurde auf diese Weise zum Beispiel bewusst, dass in allen positiv erlebten Situationen wertschätzend mit ihr kommuniziert worden war. Eine respektvolle und gewaltfreie Kommunikation war ihr also besonders wichtig. Später bekam sie ein Jobangebot von einem Kostümdesigner, der genau dieselben Werte vertrat. Sofort wusste sie, dass sie hier an der richtigen Adresse war.

In der Erkundungsphase prüfst du deine Job-Ideen.

Im nächsten Schritt geht es nun darum, aktiv zu werden. Erkunde deine Möglichkeiten und knüpfe erste Kontakte. Durch den Dialog findest du heraus, ob deine Ideen wirklich so gut sind, wie du denkst.

Wähle dazu eines deiner Themen aus und zerlege es wie oben in der Trockenübung in seine einzelnen Bereiche. Erstelle eine Mindmap, in der du alle Betriebsarten aufschreibst, die dir zum Thema einfallen. Anschließend geht es darum, sogenannte warme Kontakte zu finden.

Als warm werden jene Kontakte bezeichnet, die dir grundsätzlich gut gesinnt sind. Also, wen kennst du bereits, der direkt oder indirekt mit deinem Thema zu tun hat? Gehe alle deine Freunde, Verwandten und Bekannten durch und denke dabei auch an Freundesfreunde.

Sieh dir nun alles an, was du online über deine Kontakte und ihr Arbeitsumfeld finden kannst. Achte dabei auf Schlüsselwörter, die dir den Einstieg ins Gespräch erleichtern könnten. Angenommen, dein Thema ist der nachhaltige Gemüseanbau, im Betrieb deines Kontaktes spricht man aber lieber von „Bio-Landwirtschaft“. Dann solltest du diesen Begriff ebenfalls verwenden.

Hast du dich ausreichend informiert, kannst du einen Termin vereinbaren. Rufe deine Kontakte dazu der Reihe nach an und beginne das Gespräch genau wie in der Übung, indem du dich und dein Anliegen vorstellst und dann um ein Treffen bittest. Aber Vorsicht,

lass dich nicht dazu verleiten, das gesamte Gespräch direkt am Telefon zu führen. Ein persönliches Gespräch ist immer besser, schon allein deshalb, weil sich die meisten Menschen eher an jemanden erinnern, dessen Gesicht sie gesehen haben.

Wenn es dann so weit ist und du deinem Kontakt gegenüberstehst, lass dich nicht aus der Ruhe bringen. Orientiere dich einfach an den vier Punkten aus der Übung: Wie hat dein Gegenüber zu seiner Berufung gefunden, was gefällt ihm daran, was nicht und wen kann er dir empfehlen. Darüber hinaus solltest du deinen Gesprächspartner fragen, welche Fähigkeiten man für seinen Beruf mitbringen muss und wie er die Zukunft seiner Branche einschätzt. So erfährst du zum einen, ob du die nötigen Fähigkeiten besitzt, und zum anderen, ob es überhaupt Bedarf an neuen Arbeitskräften gibt.

Wenn das Gespräch vorbei ist, bedankst du dich natürlich. Am wirkungsvollsten ist ein Dankeschön als handgeschriebene Karte per Post, denn die bleibt länger in Erinnerung als eine E-Mail. Außerdem hat dein Gesprächspartner so gleich auch deine Kontaktdaten zur Hand.

So weit geschafft! Jetzt fehlen nur noch die Jobangebote.

Bei Zielgesprächen kommt es auf gute Vorbereitung und Authentizität an.

Zielgespräche entstehen nicht immer gezielt. Vielleicht wirst du spontan jemandem vorgestellt oder du entdeckst bei einem Spaziergang ein Geschäft, in dem du arbeiten möchtest. Aber auch auf solche Eventualitäten kann und sollte man sich vorbereiten.

Auf dem verdeckten Arbeitsmarkt verlaufen Zielgespräche nicht wie klassische Bewerbungsgespräche. Es wäre ja auch ziemlich seltsam, wenn du auf einer Cocktailparty plötzlich deinen Lebenslauf aus der Handtasche ziehen würdest. Statt vorformulierte Antworten wiederzugeben, solltest du also lieber auf Authentizität setzen. Das heißt: Du kannst dich leger kleiden und musst dich in keiner Weise verstellen.

Inhaltlich vorbereiten solltest du dich trotzdem, und zwar mit der pyramidalen Präsentation. Sie hilft dir dabei, mögliche Fragen zu antizipieren und ehrliche Antworten zurechtzulegen.

Normalerweise werden bei einer Präsentation zuerst die Argumente angeführt. Sie bilden das Fundament der Pyramide. Die Schlussfolgerung hingegen steht an der Spitze und wird zuletzt genannt. Im Arbeitskontext ist jedoch meistens das Ergebnis wichtiger, daher gehst du hier andersherum vor: Die Kernaussage wird zuerst genannt und anschließend mit Argumenten unterfüttert.

Wirst du beispielsweise nach deinen Fähigkeiten gefragt, so könntest du antworten, dass du eine besonders gute Köchin für Vegetarisches bist. Anschließend würdest du diese Behauptung untermauern, indem du erzählst, wie du kochen gelernt und wo du dich bereits bewiesen hast.

Erstelle am besten für jeden Bereich deiner Berufsvision – also Fähigkeiten, Rahmenbedingungen etc. – eine solche Pyramide und nutze sie als Stütze für deine Argumentation. Auf diese Weise bist du optimal auf alle spontanen Zielgespräche vorbereitet.

Solltest du mit deiner Argumentation erfolgreich sein, kommt als Nächstes vermutlich eine Gehaltsverhandlung auf dich zu. Da sich diese Chance nur einmal bietet, ist eine gute Vorbereitung das A und O.

Ziehe dazu deine Notizen zurate. Wie viel Geld brauchst du monatlich mindestens, um deine Fixkosten zu decken? Wie viel willst du außerdem, um so leben zu können, wie du es dir wünschst? Darüber hinaus lohnt es sich herauszufinden, wie hoch die durchschnittlichen Gehälter in deinem Bereich liegen. So gehst du sicher, dass du dich nicht aus Versehen unter Wert verkaufst.

Wenn du diese Dinge beachtest, ein bisschen übst und dich gut vorbereitest, steht deiner Traumkarriere nichts mehr im Weg. Also, worauf wartest du noch? Gehe deine Kontaktliste durch und häng dich ans Telefon.

Zusammenfassung

Die Kernaussage dieser Blinks ist:

Zwar bietet Deutschland grundsätzlich gute berufliche Voraussetzungen, doch ist Unzufriedenheit im Job trotzdem weit verbreitet. Die meisten Menschen finden sich damit ab oder schreiben Bewerbungen, auf die sie keine Antwort erhalten. Denn viele wissen nicht, dass die interessantesten Jobs über den verdeckten Stellenmarkt zu ergattern sind. Um dort erfolgreich Kontakte zu knüpfen, gibt es eine effektive Methode. Mit einer klaren Vision, ein bisschen Übung und guter Vorbereitung kann so jeder sein persönliches Berufsglück finden!

Was du konkret umsetzen kannst:

Lass dich unterstützen.

Wenn du nach Ideen für deine Berufsvision suchst, kann etwas kreative Energie von außen nicht schaden. Bitte zwei bis drei Freunde um Hilfe. Gemeinsam könnt ihr alle Berufe aufschreiben, die euch zu deinem Thema einfallen. Achtet dabei unbedingt darauf, nicht vorschnell mit dem „Aber" anzurücken, und versucht Kombinationen von verschiedenen Themen und Fähigkeiten zu finden, um eine möglichst große Auswahl zu erhalten.

Hilf deiner Motivation auf die Sprünge.

Die Suche nach dem richtigen Job kann anstrengend sein. Sollte deine Motivation zwischendurch nachlassen, kannst du ihr mit einem kleinen Trick wieder auf die Sprünge helfen: Formuliere dazu ein persönliches Motto, das ausdrückt, was du willst. Mit diesem

Motto kannst du innere Vorhaben ersetzen. „Heute will ich meine eigene Zukunft gestalten“ klingt doch viel besser als zum Beispiel: „Heute muss ich drei Gespräche führen.“

Sei geduldig.

Dein Traumjob wird dir höchstwahrscheinlich nicht einfach so in den Schoß fallen. Ein bisschen Durchhaltevermögen braucht es schon. Wenn du nicht gleich zu Anfang die perfekte Stelle findest, lass dich nicht entmutigen. Die meisten Karrieren entwickeln sich Schritt für Schritt und das Wichtigste ist, dass du jetzt eine Methode zur Hand hast, mit der du deine Berufsvision konsequent verfolgen kannst, unabhängig davon, wo du gerade stehst.